

Krefa
Industriegelände 1
7082 Donnerskirchen

BH Eisenstadt Umgebung!
Ing, Julius Raab Straße 1
7000 Eisenstadt

Donnerskirchen, am 26.05.2010

Zahl: EU-BB-103-953/1-24, KREFA BLEIBT!

Sehr geehrte Damen und Herren der BH Eisenstadt Umgebung!
Sehr geehrte Damen und Herren der Landesamtsdirektion für Raumplanung!

Es ist bemerkenswert, wie sehr im Speziellen Ämter, die Bürgernähe zeigen sollten, mit allen Mitteln kulturelle und soziale Initiativen der Bürger zu verhindern versuchen. Denn es gab in den ganzen fünf Jahren Krefa in Donnerskirchen bis heute keinerlei Anzeigen von irgendeinem Anrainer. Zumindest wurde uns bis heute keine Anzeige bekannt gegeben. Warum ist also die BH – Eisenstadt und nun sogar die Landesamtsdirektion der Landesregierung so darauf versessen, dass zum ersten Mal in der Amtszeit von Frau Novosel (möglicherweise sogar zum ersten Mal überhaupt!), ein offensichtlich „unerwünschter“ Verein aus einem Betriebsgebiet vertrieben wird? Dazu sei zu sagen, dass die Landesamtsdirektion für Raumplanung sich noch vor einem Jahr in gegenteiliger Weise zu diesem Thema geäußert hat.

Um diese Meinung zu ändern bedurfte es einer einjährigen sog. „Grundlagenforschung“ der Landesamtsdirektion für Raumplanung, die zu einer – wie man uns kürzlich schriftlich mitgeteilt hat – „eng ausgelegten Verbalinterpretation des Gesetzestextes“ führte. Anscheinend ist der Landesamtsdirektion für Raumplanung die Gewerbeordnung (siehe Anhang) nicht bekannt. Man entscheidet trotz monatelanger Grundlagenforschung lieber ohne genauere Prüfung derselben schnurstracks zugunsten des gewünschten Ziels der BH – Eisenstadt, nämlich der Schließung der Krefa. Selbst wenn dies zwangsläufig auch die Schließung anderer Vereine in derartigen Betriebsgebieten besiegelt!

Somit greifen die Landesamtsdirektion für Raumordnung und die BH – Eisenstadt in die Geschäftstätigkeiten der Besitzer solcher Betriebsanlagen ein, vermindern deren Umsatz und Wirtschaftlichkeit und setzen die betroffenen kulturellen und sozialwirtschaftlichen Vereine kurzerhand auf die Straße. Ist es besser, wenn die Betriebsgebiete leer stehen, bevor sie der Bevölkerung und der Wirtschaft in konstruktiver Weise zur Verfügung stehen? Sollen derartige Maßnahmen für die Kultur und das soziale Gefüge einer Gesellschaft etwa eine Verbesserung darstellen? Oder geht es hier nur um persönliche Emotionen, die in politische Entscheidungen eingeflochten wurden und so immer mehr in eine wirre Gruppendynamik ausarten?

Interessanterweise erlebte nämlich die Krefa existenzielle Angriffe nach ähnlichem Strickmuster bereits in Mattersburg. Dort wurde uns schlussendlich nahe gelegt, in ein Industriegebiet umzusiedeln, da ansonsten eine permanente Lärmbelästigung für Anrainer vorliege (wobei unsere Vereins-Aktivitäten damals nie länger als bis spätestens 22.00 Uhr ausgeübt wurden). Wir erinnern uns, dass z.B. Frau Bgm. Salamon (zufällig auch Anrainerin) sogar eines Samstags um 15 Uhr protestierend in unserem Proberaum erschien, weil dort bei offener Türe unverstärkter Einzel-Gesangsunterricht gegeben wurde. Ihr genauer Wortlaut war: „Was bildet Ihr Euch ein, heute ist Samstag!“

Nach zahlreichen Angriffen, gezieltem Rufmord, Klagen, einer Drogenrazzia (mit Suchhunden und allem drum und dran! – Man stelle sich das einmal vor! Eine groß angelegte, vor der gesamten Nachbarschaft in höchstem Maß entwürdigende Drogenrazzia, bei der zwar – klarerweise – keinerlei Rauschgiftbesitz nachgewiesen werden konnte, man sich aber trotzdem nicht einmal zu einer nachträglichen Entschuldigung bemüht fühlte!) und vor allem, nachdem auf die Kreativfabrik in Mattersburg geschossen wurde (sogar unser Vereinsmaskottchen, eine Katze, wurde auf unserem Gelände erschossen! – Man hat tatsächlich auf unser Vereinsgebäude und unsere Tiere geschossen!), haben wir uns entschlossen, in das Industriegebiet Donnerskirchen zu übersiedeln.

Da es hier in den ganzen fünf Jahren unserer Anwesenheit keinerlei Probleme mit der Bevölkerung gegeben hat fühlen wir uns in Donnerskirchen am richtigen Ort. Vorausgesetzt, man hört auf, uns seitens diverser Ämter unter Angabe von fadenscheinigen Gründen ständig Steine in den Weg zu legen, können wir uns hier in Ruhe unserer Kultur- und Sozialarbeit widmen.

2005 drückte Bürgermeister Fribus persönlich seine Freude darüber aus, dass wir mit einem Bauplan vorbeikamen und begrüßte unser Vorhaben, nach Donnerskirchen zu siedeln. Doch bei einem darauf folgenden Telefon-Kontakt kam es plötzlich (und für uns völlig unerwartet) zu sehr aggressiven Äußerungen des Bgm. gegen die Krefa. Auch im Zusammenhang mit der „AG pannonische Tafel“ kam es in der BH-Eisenstadt erneut zum Eklat mit Herrn Bgm. Fribus. Der dabei verwendete Wortlaut und die darauf folgenden Vorgehensweisen waren fast identisch mit Aussagen und Herangehensweisen, die uns bereits aus Mattersburg bekannt sind:

Verweigerung eines Umbaus, Probleme mit Gemeinde und Behörden, grundlose Polizeiaufgebote, um einschüchternd auf Besucher der Kreativfabrik einzuwirken usw. (z.B. wurde bei vereinsinternen Veranstaltungen jedes Auto, das in unsere Strasse fuhr von der Polizei aufgehalten, die im Zuge dessen sowohl Fahrer als auch Insassen einzeln befragte, ob man bei der Krefa Mitglied sei; Ein andermal – ebenfalls im Zuge einer vereinsinternen Veranstaltung - bekamen wir (angeblich „privaten“) Besuch der Drogenfahndung in die Krefa in Donnerskirchen; Einer dieser ungeladenen Gäste hat ganz offen und mutwillig versucht, eine Schlägerei zu provozieren und musste beinahe rausgeworfen werden; in den fünf Jahren seit wir hier sind, gab es weder davor noch danach jemals wieder auch nur ansatzweise Anzeichen für Gewalttätigkeit unter unseren Besuchern! – An wieder einem anderen Tag, als ein Fenster unseres Vereinslokals zum Lüften geöffnet wurde, überraschte man zwei Polizisten bei einem – wie man uns hinterher weismachen wollte – „nicht genehmigten“ Lauschangriff und somit einer Besitzstörung ... Und so geht das am laufenden Band weiter!) Für uns erhärtet sich also ganz klar der Verdacht der Absprache zwischen verschiedenen politischen Instanzen zu Lasten der Krefa!

Die umliegenden Firmen im Industriegelände wurden – ebenso wie einst die Nachbarschaft in Mattersburg – befragt, ob etwas von Drogenpartys in der Krefa bekannt sei. Sie können sich vorstellen, was so eine Vorgehensweise in den benachbarten Firmen und Haushalten für Vorbehalte auslöst! All diese Aktionen empfinden wir daher als ruf- und geschäftsschädigend für die Kreativfabrik – vor allem, da man zu solchen Mitteln greift, ohne auch nur ein einziges Mal mit dem Vorstand der Krefa ein Gespräch gesucht zu haben.

Als nächstes Hindernis muss nun – wie schon zuvor in Mattersburg auch – die Widmungskonformität erhalten. Meine Damen und Herren – mit viel Verständnis und gutem Willen ist es uns eventuell noch möglich, die angeblichen Gründe für die vielen politisch motivierten „Vorsichtsmaßnahmen“ gegenüber der Kreativfabrik (einem breit gefächerten Kulturverein wie unserem, der mitten in einer Mattersburger Wohngegend angesiedelt war) im Hinblick auf die direkt angrenzende, bürgerliche Nachbarschaft nachzuvollziehen. Das aber, was hier in Donnerskirchen – ohne jegliche Beschwerden, Befürchtungen oder Anzeigen seitens einer ebensolchen Nachbarschaft – an Geschäftsstörung und Rufmord gegen uns veranstaltet wird, trägt eine äußerst provokative politische Aussage in sich. Es sagt nämlich aus, dass jemand auf einem Amt oder aus einer Partei, der sein Gesicht nicht zeigt und seine wahren Gründe uns gegenüber nicht nennt, unsere Vereinsaktivitäten behindern und unseren Verein schlussendlich aus dem Weg räumen will. Und diese Person bzw. alle daran auch nur ansatzweise beteiligten Personen, demonstrieren seit geraumer Zeit öffentlich, dass es dabei in Österreich scheinbar nicht mehr nötig ist, sich im Zuge eines derartigen – ohnehin schon niederträchtigen Vorhabens – wenigstens an die geltenden Gesetze zu halten, in deren Rahmen wir uns (im Widerspruch zu den ständigen Behauptungen seitens der besagten Quelle) dagegen sehr wohl bewegen!

Das alles passiert gerade im schönen Burgenland, wo derzeit die vielen bunten Wahlplakate mit der Aufschrift „Dieses Land gehört nicht einer Partei, es gehört der ganzen Bevölkerung“ die Gegend

verschönern. Es lebe unser Recht auf Freiheit, Kultur und soziale Sicherheit unter der Einhaltung der Menschenrechte für „die ganze Bevölkerung“ – einzig die Kreativfabrik darf sich scheinbar nicht als Teil der „ganzen Bevölkerung“ fühlen.

Wo liegt eigentlich das Problem? Wen oder was bedroht die Kreativfabrik durch ihre Vereinsaktivitäten? Warum lassen sich diese offensichtlichen Differenzen nicht ansprechen und endlich aus dem Weg räumen? Wir sind im Grunde nur ein Haufen Künstler, die in der Kreativfabrik einen Treffpunkt zum gemeinsamen Musizieren, Tanzen, Malen, Singen und zum Ideenaustausch geschaffen haben. Wir sind eine Mischung aus Musikverein und Jugendheim, sicher auch mit Anregungen zu sozialkritischem Denken – aber hauptsächlich mit dem Kernthema „Kreativ statt Depressiv“. Was ist falsch daran und für wen stellen wir eine so ernstzunehmende Bedrohung dar, die dermaßen aggressiv bekämpft werden müsste?

Vor allem stellt sich für uns die Frage:

Wie und wo sollen wir nun unsere Vereinstätigkeiten, das Ausüben von Kunst und Kultur, fortsetzen? Im Dorf ist es scheinbar nicht möglich, wegen der Lärmbelästigung. Im Freien darf man sowieso schon lange nicht mehr „einfach drauf los“ musizieren. Im Industriegebiet fühlt sich zwar niemand belästigt, aber man darf nun auch hier nicht mehr musizieren oder veranstalten. Also wo ist nun in der Raumordnung ein Platz für Kultur- und Sozialarbeit, wie wir sie brauchen, vorgesehen? Wir bitten die Landesamtsdirektion für Raumplanung, auch uns irgendwo einen Platz zuzugestehen. Leerstehende Ressourcen bringen ja wohl keinem was, oder?

Wen soll es unter dem Umstand, dass kein Mensch sich mehr (wenigstens bis zu einem gewissen Grad) frei bewegen darf, wie es nun Mal seine Natur wäre, noch wundern, wenn sich die Jugend ins Koma säuft, Drogen konsumiert und ihre Lebens-Energien über sinnlose, zerstörerische oder gar kriminelle Handlungen abbaut? Jede Initiative, die sich für die „artgerechte Haltung der Gattung Mensch“ einsetzt, wird bespitzelt und verfolgt, bis sie sich auflöst. Ja wir lassen kranke Menschen nicht im Stich. „Kreativ statt Depressiv“ ist unser Motto. Ja, wir kümmern uns auch um Menschen, die am Rande der Gesellschaft stehen. Kranken Menschen die Hilfe zu verweigern sehen wir als eine Menschenrechtsverletzung an. Sie sozial durch Anzeigen und Zwänge zu schädigen, macht eine Drogenprävention unmöglich. Die Taktik, das Drogengesetz wie es einem gerade passt zu missbrauchen, um den Ruf von sozialen Initiativen zu ruinieren oder unerwünschte Gaststätten und Vereine zu schließen, spricht jedenfalls Bände über die wahren Beweggründe unserer strebsamen Gesetzeshüter.

Dass sich die Bevölkerung daher immer mehr von dieser Form der Politik abwendet, kann somit nicht überraschen.

Wir denken, dass es weit wichtigerer „Grundlagenforschungen“ für ein gesundes und soziales Gemeinwohl bedarf, das den Bedürfnissen unserer Zeit entspricht. Von Menschenwürde, Brüderlichkeit und Hilfe, wie wir sie laut Menschenrecht zu erwarten hätten, ist ja momentan weit und breit nichts zu sehen.

Es liegt außerhalb unserer Möglichkeiten den Umstand zu ändern, dass unseren „mächtigen“ Beamten und Politikern ihr eigener Geldsack offenbar näher steht als die Menschen, für die sie die Verantwortung tragen. Aber wir können aufzeigen, dass es die Pflicht eines jeden Bürgers ist, sich für die Menschenrechte einzusetzen. Darum werden wir nie aufhören, um unsere Rechte zu kämpfen. Wir werden nicht zusehen, wie uns von oben herab Freiheit, Würde, Kultur und jede Möglichkeit auf ein soziales Leben genommen werden, ohne uns zu wehren. Darum werden wir uns aus ganzer Kraft dafür einsetzen, dass dem Menschen irgendwann sämtliche Ressourcen zur Verfügung stehen die er braucht, um ein Leben ohne Armut zu führen. Und ebenso vehement werden wir uns weiterhin für die Verbesserung von Kultur- und Sozialarbeit auch für uns Burgenländer einsetzen, anstatt durch unnötige „Grundlagenforschungen“ den Menschen und auch der Wirtschaft im Burgenland zu schaden.

Im Gegensatz zu den Mitarbeitern der (für die o. g. Unannehmlichkeiten verantwortlichen) Behörden, die scheinbar keine konstruktiveren Betätigungsfelder finden können, als die Kreativfabrik zu sabotieren, erhalten wir für unser soziales Engagement keinerlei Förderung oder Bezahlung. Trotzdem liegt uns die Sozial- und Kulturarbeit dermaßen am Herzen, dass wir – ein Haufen Künstler, Arbeitsloser und/oder sozial schwacher Menschen – mehr Einsatz für soziale Sicherheit und Kulturförderung bringen als so mancher bezahlter Beamter (der zu seinem Aufgabenfeld wohl kaum eine andere Einstellung als ein Söldner haben kann!). Wir werden Donnerskirchen nicht

widerstandslos aufgeben und im Ernstfall alle uns zur Verfügung stehenden rechtlichen Möglichkeiten in Anspruch nehmen.

Auf die Form von Bürgernähe, die uns die betreffenden Behörden vermitteln, würden die Mitglieder der Krefa im Übrigen gerne verzichten. Überdies können wir gut und gerne auf unsinnige Grundlagenforschungen verzichten, die der Bevölkerung und den Betreibern von Betriebsgebieten unnötige Verschlechterungen und zusätzliche Kosten verursachen. Da dies nach Aussage von Frau Novosel zum ersten Mal passiert, müssen wir davon ausgehen, dass nun ein Exempel an der Krefa statuiert werden soll, das wir uns ebenso gerne ersparen würden.

Die monatelangen Recherchen der Ämter lassen zu wünschen übrig. So ist z.B. Frau Tamara Groß schon lange nicht mehr im Vorstand der Krefa; die Krefa leitet nicht das Sozialprojekt „Pannonische Tafel“; unser Name wurde schon vor Jahren von „Kreativfabrik Mattersburg“ auf „Krefa“ geändert; es gibt und gab keine „AG Malerei“ in der Krefa.

Anzumerken sei aber, dass in Bad Sauerbrunn ein älterer Herr in der Kläranlage der Gemeinde lebt! DAS ist tatsächlich nicht widmungskonform. In diesem Fall unternehmen jedoch weder BH noch Landesamtsdirektion die (im wahrsten Sinne des Wortes) notwendigen Schritte – und von der Polizei wurde er nebenbei bemerkt auch noch nicht bespitzelt... Sowohl der Bürgermeister, wie auch die BH Mattersburg wurden längst darüber informiert, geholfen hat natürlich niemand! Warum? Dieser Mann ist gesundheitlich gefährdet und leidet unter schweren Depressionen. Und das ist kein Einzelfall! Auch im Bezirk Eisenstadt ist uns jemand bekannt, dem von seiner Gemeinde als adäquater Lebensraum ein Wohnwagen zugemutet wird, um dort dauerhaft sein Dasein zu fristen... Ist das etwa widmungskonform?

Viele Mitglieder der Krefa haben den Alltag in Managerbüros oder staatlichen Betrieben gut genug kennengelernt um zu wissen, dass in besagten Einrichtungen mitunter etagenweise Abteilungen nur damit beschäftigt sind, „Ideen“ zu entwickeln, um das Unternehmen innovativ aussehen zu lassen. Krefa ist eine regelrechte Ideenfabrik und wirft geradezu mit Innovations-Anregungen in den verschiedensten Bereichen um sich – gratis und ohne dafür eine Gegenleistung oder Förderungen einzufordern. Viele dieser Ideen wären mit wenigen Mitteln ganz leicht umsetzbar und würden einen guten Beitrag zur Verbesserung kleiner und großer Lebensbereiche unserer Gesellschaft darstellen. Da fragt man sich doch, warum sich Behörden und bestehende Betriebe von unserem Wirken lieber angegriffen fühlen, anstatt sich ganz einfach jene Teile davon zunutze zu machen, die eigentlich in ihr Aufgabengebiet fallen würden. Wir leben in EINER Welt, hier soll es nicht um Konkurrenz, sondern um ein Miteinander gehen!

Kann es sein, dass man in Politik, Wirtschaft, Bildung, ... gerade in unserer schnelllebigen Zeit auf der einen Seite ständig nach Ideen und Erneuerungen lechzt und andererseits die Möglichkeiten dazu nicht einmal dann erkennt, wenn sie einem geradezu ins Gesicht springen?

Wir würden uns wünschen, dass Sie endlich positiv mit uns an einem menschenrechtskonformen Leben arbeiten. Wir bitten Sie darum, die inzwischen bereits 18 Jahre andauernden Belästigungen zu unterlassen, damit wir endlich unbehelligt und in Frieden unsere Kreativität, Bildung, Kultur und eine gute Portion soziales Engagement im Burgenland ausüben können. Unser Wunsch ist es, GEMEINSAM mit den Ämtern an einer friedlichen und sozialen Gesellschaft im Burgenland zu arbeiten. Eigentlich sollten Sie als Respektspersonen und Würdenträger die Pfeiler sein, die unsere Gesellschaft zusammenhalten – und nicht das genaue Gegenteil!

Für die Kreativfabrik

Cornelia Bauer,
Obfrau

Karl Dittrich,
Initiator